

6./9. 1914.

## Zeit-Strophen.

Wir stehen still und warten  
 Und spähen rechts und links,  
 Grün dämmert wie ein Garten  
 Die Baumallee des Rings.  
 Und Wagen rollt um Wagen  
 Vorbei — ein schneller Wind:  
 Ach, wunde Krieger tragen  
 Zur Heimat sie zurück.

Aus müden Lidern blinken  
 Die Augen hell und treu —  
 Ein kurzer Gruß, ein Winken —  
 Der Wagen huscht vorbei.  
 Und wieder ruht auf Stößen  
 Ein bleiches Haupt — im Flug  
 Vorüber — o, wir wissen,  
 Sein Ende nimmt der Zug.

Das ist ein Weh'n und Grinsen  
 Und Rufen allerwärts,  
 Und Freundestränen fließen,  
 Und voll ist jedes Herz.  
 Wir möchten euch umfassen,  
 Ihr Tapfern, Mann für Mann,  
 Euch all das süßsten lassen,  
 Was keiner sagen kann.

Dank, Liebe, Lust und Wehe —  
 Was uns so tief durchdringt,  
 Was uns in Brudernähe  
 Zu Unbekannten zwingt,  
 Was uns die Augen feuchtet,  
 In jedem Nerv uns glüht,  
 Die Seelen uns erleuchtet  
 Und uns nach oben zieht.

Du hast für mich gestritten,  
 Dein Blut floß auf dem Stein,  
 Du hast für mich gelitten,  
 Du sollst mein Bruder sein!  
 Wir haben uns gefunden —  
 Du Krieger, wund und krank,  
 Hab Dank für deine Wunden,  
 Hab für dein Wunder Dank!

Laß uns von diesen Tagen  
 Bewahren Lehr' und Sinn  
 Und sie hinübertragen  
 In alle Zukunft hin.  
 Und aus dem Blutgefäße  
 Und Wassenlärm der Zeit  
 Ersteht uns eine milde  
 Und höh're Menschlichkeit.